

oder diesen Ideengehalt als etwas Zusätzliches, Ergänzendes hinzustellen. Die Parteioorganisationen des Verbandes müssen solchen Auffassungen entschieden begegnen, weil kein Werk, das Anspruch erhebt, ein Kunstwerk zu sein, auf den Ideengehalt verzichten kann. Unsere Partei führt den Kampf darum, daß auch die Künstler die sozialistischen Ideen in die Massen tragen.

Wenn die Parteioorganisationen geduldig die Fehler erklären, praktische Hilfe geben, nachweisen, daß die Anwendung der Methode des sozialistischen Realismus die Künstler zu großen Leistungen befähigt, wenn sie offene kameradschaftliche Kritik üben und den engen lebendigen Kontakt zwischen bildenden Künstlern und Werktätigen herbeiführen, dann werden sie dazu beitragen, das künstlerische Schaffen auf eine hohe Stufe zu führen.

Manche Genossen bildenden Künstler sehen in einer solchen prinzipiellen Aufgabenstellung für unsere Parteioorganisationen die Gefahr des Sichlößens von den im Verband organisierten parteilosen Kollegen. Das kann keinesfalls stimmen. In der Entschließung des III. Kongresses des Verbandes bildender Künstler Deutschlands, der im Januar 1955 stattfand, heißt es u. a.: „Es kommt darauf an, daß wir ohne Phrase und parteinehmend die Bedeutung und das Wesen der Erscheinungen von Natur und Gesellschaft erfassen und mit eigenen künstlerischen Mitteln gestalten. Das ist der Weg, um Verständnis, Interesse und Liebe unserer Werktätigen für die Kunst zu fördern und endgültig das Bündnis mit ihnen zu schließen.“ Die Delegierten des III. Kongresses stellten sich selbst die Aufgabe, im Sinne von Partei und Regierung zu schaffen. Also müssen die Parteioorganisationen des Verbandes alles tun, damit diese Entschließung verwirklicht wird, und zwar nicht durch Kommandieren und Administrieren, sondern, indem sie mit aller Klarheit und Offenheit die Fehler und falschen Auffassungen aufdecken und helfen, daß Werke mit hohem Ideengehalt entstehen. Wenn die parteilosen Kollegen sehen, daß nicht Vetternwirtschaft und unwürdiges Gezänk, sondern hingebungsvolles Wirken um die Sache den Inhalt der Arbeit unserer Parteioorganisationen im Verband bestimmt, dann wird das Vertrauen der parteilosen Kollegen zur Partei noch rascher wachsen und der Verband selbst seine Aufgabe erfüllen können.

Auf diese Art zu arbeiten, macht unseren Genossen bildenden Künstlern noch manche Schwierigkeiten und Sorgen. Sie brauchen neben der Anleitung und Hilfe durch die leitenden Parteiorgane auch den Erfahrungsaustausch untereinander. Deshalb wäre es gut, wenn die Leitung der Parteioorganisation des Berliner Verbandes in einer der nächsten Nummern des „Neuen Wegs“ ihr Arbeitsprogramm für die nächste Zeit entwickeln und dabei bisherige gute und schlechte Erfahrungen in ihrer Arbeit in Betracht ziehen würde. Gleichzeitig sollte die Tagespresse unserer Partei, vor allem unser Zentralorgan „Neues Deutschland“, viel stärker zum Parteileben in den Künstlerverbänden Stellung nehmen. Auch das wird eine wertvolle Hilfe für die neugewählten Leitungen in den Parteioorganisationen der Künstlerverbände sein, die jetzt vor der Aufgabe stehen, die begonnene Verbesserung der Arbeit mit Hilfe aller Genossen fortzuführen.

Von größter Bedeutung für die Arbeit dieser Parteioorganisationen ist natürlich die Unterstützung durch die Kreis- und Bezirksleitungen unserer Partei. Diese Hilfe sieht noch sehr unterschiedlich aus. So wurden im Büro der Berliner Bezirksleitung vor einigen Wochen Fragen der bildenden Kunst so allgemein behandelt, daß dadurch keine Veränderung spürbar werden kann, während das Büro der Bezirksleitung Leipzig eine kameradschaftliche Aussprache mit den bildenden Künstlern in deren Bezirkskunstausstellung und in verschiedenen